

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Post, Sonntagsblatt vierteljährlich.
1 Mt. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hiesig 15 Pfg. Postzuschlag.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 1.

Samstag, 3. Januar 1903

39. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 30. Dez. Letzten Mittwoch wurde laut „N. Z.“ dem Hauptmann Mayer im 7. Infanterie-Regiment Nr. 125 — in Anerkennung der besten Schießleistungen seiner Kompanie im Armeekorps — der ihm vom König verliehene silberne Ehrenschild mit eingraviertem Waidmännchen überbracht. Die Kompanie, welche bereits seit zwei Monaten das Königsabzeichen trägt, erhielt die Büste des Königs.

Stuttgart. Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß der selbständige Handels- und Gewerbestand im Laufe der letzten Jahre immer mehr ins Gedränge gekommen ist. Der hiesige Konsumverein hat sich immer mehr ausgedehnt und einen Geschäftszweig nach dem andern in seinen Betrieb aufgenommen. Die Zahl der Warenhäuser ist im Wachsen, dazu kommt die Konkurrenz der auswärtigen Versandhäuser. Gezwungen durch diese Verhältnisse hat sich nun eine große Anzahl von hies. Geschäftsinhabern der verschiedensten Branchen zu einer gemeinsamen Rabattgewährung vereinigt. Der § 1 der Satzungen dieser Vereinigung lautet: „Unter dem Namen „Konsum-Rabatt-Verein Stuttgart“ hat sich eine Vereinigung von Ladeninhabern und Gewerbetreibenden in Stuttgart und Umgebung gebildet, welche sich verpflichten, ihren Geschäftskunden — soweit sie dem Verein angehören — nach gleichmäßigen Sätzen und einem bestimmten Verfahren gegen Barzahlung auf den Kaufpreis einen Rabatt zu gewähren. Der Zweck des Vereins ist, eine gesunde Entwicklung des Barverkehrs zu fördern und den Interessen des Kaufmännischen und gewerblichen Mittelstands sowohl als denjenigen der Käufer zu dienen. Weiter ist bestimmt: Der Rabatt beträgt im Betrage von 20—39 Pfg. 1 Pfg., von 40—59 Pfg. 2 Pfg., von 60—79 Pfg. 3 Pfg., von 80—99 Pfg. 4 Pfg., von 100—119 Pfg. 5 Pfg. u. s. w. Das Publikum ist hienach in der Lage, bei freier Auswahl der Bezugsquellen auf alle seine Bedürfnisse Rabatt zu erhalten. Die von den Geschäftsinhabern verabsorgten Rabattmarken werden vom Konsumenten in ein Buch eingeklebt und dieses sodann bei der Geschäftsstelle des Vereins gegen 10 Mt. eingelöst. Der Konsument hat keinerlei Risiko, er braucht keine Einlagen zu leisten und ist unabhängig von den Wechselfällen eines Rechnungsabchlusses.“

— Die Schriftleitung des Schwarzwalddereins teilt mit, daß der in den letzten Wochen auf der Langenbrander Höhe errichtete Aussichtsturm nunmehr

besteigbar ist. Die Schlüssel zum Turm hält bis auf Weiteres Hr. Oberförster Bühler in Langenbrand und der Kassier des Bezirksvereins, Hr. Schultheiß Feldweg in Höfen, in Verwahrung.

Freudenstadt, 31. Dez. Vorgestern brannte die zwischen Baiersbrunn und Mittelthal gelegene Raufelsen-Sägmühle total nieder. Die in der Nähe gelagerten Brettervorräte konnten gerettet werden.

Tübingen, 30. Dez. (Schwurgericht.) Am heutigen ersten Verhandlungstage der diesmaligen, nur für drei Tage vorgesehenen Schwurgerichtssession gelangte als erster Fall die Strafsache gegen den vormaligen Spitalpfleger Martin Müller von Eutingen wegen Amtsunter-schlagung zur Aburteilung. Gegen den unumwunden sein Vergehen zugehenden Angeklagten wurde unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt. — In der Nachmittags-sitzung wurde sodann unter Ausschluß der Öffentlichkeit die ledige, 1877 geborene Fabrikarbeiterin Marie Schäfer von Pfullingen, welche am 3. November das von ihr während des Heimwegs von der Fabrik geborene Kind männlichen Geschlechts in einen in der Nähe fließenden Bach gelegt hatte, so daß dessen Tod alsbald eingetreten sein muß, gleichfalls unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Ein schönes Weihnachtsgeschenk haben die bürgerlichen Kollegien U i m s den Beamten der Stadt und Stiftungen in einer sehr wesentlichen Aufbesserung der Gehälter gemacht. Die Witwenpension wurde von $\frac{1}{3}$ auf $\frac{1}{2}$ der Beamtenpension erhöht, die Waisenpension nach Stuttgarter Regel. Die Aufbesserung erfordert im ersten Jahr einen Aufwand von 11 000 Mark.

— Freiherr Oskar v. Münch wird auch in Württemberg nicht mehr für „gemeingefährlich“ gehalten, die polizeiliche Einweisung in eine Irrenanstalt und die Forderung seiner ständigen Begleitung durch einen Irrenwärter ist durch Erlass der Kreisregierung Reutlingen aufgehoben.

Heilbronn, 29. Dez. Ein Gerücht über Unregelmäßigkeiten im Ratskeller hat jetzt, nachdem es schon seit Wochen in der Stadt zirkulierte, eine so bestimmte Form angenommen, daß die Staatsanwaltschaft Untersuchung eingeleitet hat. Wie die „Neckarztg.“ berichtet, handelt es sich um einen Abmangel an Weinvorrat im Wert von mehr als 5000 Mt. Das Fehlende ist durch eine aufmerksame Prüfung seitens des Geschäftsführers in einer Differenz zwischen der buchmäßigen

Auslieferung aus dem Hauptkeller der Gesellschaft und dem tatsächlichen Bestand im Schankkeller festgestellt worden.

Pforzheim, 29. Dez. Als der Presserlehrling Th. Hoffas, der in Pforzheim beschäftigt ist, auf dem Heimweg von Pforzheim nach Ispringen begriffen war, wurde er plötzlich von 2 älteren Personen angegriffen, die ihm seinen Wochenlohn abnahmen. Als er wieder zurück nach Pforzheim wollte, um den Uebefall sofort anzuzeigen, hielten die Raubgesellen den Lehrling fest und drohten, ihn totzustecken, falls er sein Vorhaben ausführe.

Pforzheim, 29. Dez. Wie aus Göbriichen gemeldet wird ist dort seit einigen Tagen der Gemeindevorsteher Adolf Hoffas spurlos verschwunden und zwar unter Mitnahme von mehreren tausend Mark.

Pforzheim. Ein Couponwindel ist in Nürnberg entdeckt worden. Von einem jungen Mann wurden in einer Weinhandlung, bei Geschäftsleuten und sogar in Bankgeschäften Zinsscheine der Stadt Pforzheim verausgabt, die nichts als wertlose Muster waren, die ein Buchdrucker in Stuttgart neben anderen Mustern der Stadtverwaltung vorgelegt und die der in dieser Druckerei angestellte Bruder, der in Nürnberg Verhaftete, an sich genommen hatte.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß den Ausbau des Kaisersaales im „Römer“ nach dem Entwurfe des Baurats Medel und bewilligte hiesfür 120 000 Mt., sowie außerdem 45 000 Mt. für die Erneuerungsarbeiten im Römer.

— Aus München berichtet die „Allgemeine Zeitung“: Eine beschwerliche Exekution hatte dieser Tage auf Grund eines von auswärts erlassenen Vollstreckungstitels ein Amtsvollzieher bei einem Baumeister im Südviertel vorzunehmen. Der Schuldner, der gerade mit seiner Ehefrau vor dem halb ausgeführten Neubau sich befand, bemerkte das Herannahen der Gerichtsperson und flüchtete sich sofort die Bretterstiege des Rohbaues hinauf bis zur höchstmöglichen Spitze, in der Hoffnung hierher nicht verfolgt zu werden. Der Beamte jedoch stieg ihm nach, um die Pfändung vorzunehmen, allein im Momente „höchster Gefahr“ warf der Baumeister die gefüllte Geldbörse seiner auf der Straße stehenden Frau zu, welche sich sofort damit entfernte. Bei der nun folgenden Leibesvisitation wurde nur noch eine goldene Uhr mit Kette gefunden, gegen deren Pfändung aber, da sie auf Teilzahlung erworben, noch nicht zur Hälfte bezahlt und mit

Eigentumsvorbehalt belastet war, seitens eines Goldwarenhändlers Widerspruch erhoben wurde.

Leipzig, 29. Dez. Die „Leipziger Zeitung“ meldet, der Grund der Kronprinzessin, die Beziehungen zu ihrem Gemahl und dem Königshause abzubrechen, ist, wie wir auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen können, in seiner Entstehung ebenso wie in seiner schließlichen Ausführung, was durch inzwischen aufgefundenen Belege ic. untrüglich nachgewiesen ist, einzig und allein auf das unerlaubte Verhältnis zurückzuführen, das die Prinzessin mit dem seit Anfang dieses Jahres im Kronprinzlichen Hause ange stellt gewesenen, aus Belgien stammenden Lehrer unterhielt.

Berlin, 27. Dez. In militärischen Kreisen verlautet, wie das „Berl. Tzbl.“ zuverlässig erfährt, daß zum Geburtstage des Kaisers auf dessen Initiative ein Erlaß erfolgen soll, wonach sämtliche Sergeanten die sich tabellos geführt haben, nach 9jähriger Dienstzeit Vizefeldwebel werden sollen.

Die Hinterbliebenen des verunglückten Reichstagsabg. Friedel erhielten vom preussischen Eisenbahniskus eine Entschädigung von 182500 Mk. Friedel, ein Brauereibesitzer aus Oberkonnersreuth bei Bayreuth, verlor im Mai vorigen Jahres bei dem Eisenbahnunglück von Zschortau das Leben, als er eben im Begriff war, zu den Reichstagsitzungen nach Berlin zu reisen.

Wien, 29. Dezember. Die heutige amtliche Wiener Abendpost wird eine kaiserliche Entschlie ßung veröffentlichen, wonach der Kaiser den Verzicht des Erzherzogs Leopold auf Rang und Stellung genehmigt, seinen Austritt aus dem Heeresverbande und die Streichung aus der Liste der Ritter des Goldenen Vlieses anordnet und die Annahme des Namens „Leopold Wölfling“ gestattet.

In Paris wurde kürzlich ein Aktenstück versteigert, welches den Entwurf zu der anmaßenden Erklärung in der französischen Abgeordnetenkammer enthält, welcher nach kurzer Zeit die Kriegserklärung folgte. Der Pariser „Temps“ schreibt ehrlich und offen anläßlich einer Besprechung dieses interessanten Aktenstückes: Man kann den verbrecherischen Wahnsinn der kaiserlichen Regierung nicht verstehen, wenn man bedenkt, daß wir nach einer Erklärung so drohenden Tones jede erforderliche Gemüthung erhalten hatten, auch die formelle Zurückziehung der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern, — eine Zurückziehung, die unter solchen Umständen einen wahren Rückzug Preußens bedeutete und all unsere Eigenliebe zufrieden stellen mußte! Und dieser selbe Herzog von Gramont war es, welcher im Einverständnis mit dem Kaiser und um der Kaiserin einen Gefallen zu thun, ein zweitesmal den Gesandten Benedetti zum Preußenkönig geschickt hat, nachdem alles zu unserer Gemüthung erledigt war — und zur hellen Verzweiflung Bismarcks! All unser Unglück ist daher gekommen.“ — Wie offen und ehrenwert ist diese bittere französische Selbstanklage gegenüber der von dem Sozialistenführer Liebknecht unter die deutsche Arbeiterschaft geschleuderten und von „deutschen“ Sozialdemokraten immer wieder verbreiteten Lüge, die von einer „verbrecherischen Schuld des Fälschers der Emser Depesche“ reden. Von Paris aus müssen viele Tausende

verblendeter deutscher Arbeiter die Wahrheit über die Entstehung des Krieges von 1870—71 erfahren!

Unterhaltendes.

Der kleine Lord.

Von

Frances Hodgson Burnett.

(20. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

Aller Augen richteten sich auf die schlanke Gestalt in schwarzer Kleidung, die den Fußweg herauf kam. Sie hatte den Schleier zurückgeschlagen, so daß man das süße, liebliche Gesicht und das lockige Haar, das weich und schimmernd unter dem Hute der jungen Witwe hervorquoll, deutlich sehen konnte.

Sie nahm die Leute nicht wahr, die sie anstarrten — sie dachte an Cedrik und seine Besuche, sein Glück über den eignen Bony und an sein liebes strahlendes Gesicht. Nach einiger Zeit aber ward sie sich doch bewußt, daß sie der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit war. Zuerst fiel ihr eine alte Frau in einem roten Mantel auf, die ihr einen Knicks machte, dann kam eine andre, die desgleichen that und dazu „Gott segne, Mylady!“ sagte, und alle Männer nahmen die Hüte ab, als sie vorbeiging. Im ersten Augenblicke begriff sie die Sache nicht recht, dann aber ward ihr klar, daß diese Art von Huldigung der Mutter des kleinen Lords gelte, und ziemlich schüchtern und leise erröthend erwiderte sie die Grüße und sagte mit sanfter Stimme zu der Frau, die ihr Segen gewünscht hatte: „Ich danke Ihnen.“ Für jemand, der sein lebenslang im Hasten und Treiben einer amerikanischen Großstadt gestanden hat, waren diese ländlichen Ehrfurchtsbezeugungen befremdend und fast peinlich, schließlich thaten sie ihr aber doch wohl und die Warmherzigkeit, von der sie zeugten, rührte sie.

Raum war sie in die kleine Kirche getreten, als das große, mit so viel Spannung erwartete Ereignis vor sich ging: Der Wagen vom Schlosse bog um die Ecke.

„Sie kommen,“ flog es von Munde zu Munde.

Thomas stieg ab, riß den Schlag auf, und ein kleiner Junge in schwarzem Samt mit einer schimmernden, blonden Mähne sprang heraus.

„Auf und nieder der Kapitän,“ hieß es unter den älteren Zuschauern. „Sein leibhaftiger Vater.“

Da stand er im hellen Sonnenschein und beobachtete mit der liebevollsten Sorgfalt, wie Thomas dem alten Herrn beim Aussteigen half, und sobald er die Gelegenheit gekommen glaubte, streckte er ihm die Hand hin und bot seine Schulter zur Stütze, als ob er sieben Schuh hoch wäre — Angst hatte der nicht vor seinem Großvater, so viel war gewiß!

„Stütz dich nur auf mich!“ hörte man ihn mit seiner hellen Stimme sagen. „Wie sich die Leute freuen, wenn sie dich sehen, und wie sie dich alle kennen!“

„Nimm deine Mütze ab, Fauntleroy,“ sagte der Graf. „Das Grüßen gilt dir.“

„Mir?“ rief Cedrik, riß die Mütze im Nu herunter und drehte sich mit leuchtenden, verwunderten Augen nach allen Seiten, um doch gewiß jeden Gruß zu erwidern.

„Gott segne eure Herrlichkeit,“ sagte die alte Frau, die vorhin seine Mutter

angeredet hatte. „Gott schenke Ihnen langes Leben!“

Als Fauntleroy dann neben dem Großvater in dem großen Kirchenstuhle mit den roten Kissen und Vorhängen saß, entdeckte er sofort mehreres, was ihn freute und „tressierte“. Erstens, daß seine Mutter ihm gerade gegenüber saß und ihm zulächelte, und dann zwei ganz wunderliche in Stein gehauene knieende Figuren, mit einer Tafel darüber, auf der er die Worte entziffern konnte:

HIR. RVHET. DER. LEYB. VON. GREGORIVS. ARTHVR. ERSTEN. GRAFEN. DORINCOVRT. VND. AVCH. DER. VON. ALISONE. HILDEGARTIS. SEINER. CHRISTLICHEN. EHEFRAVEN.

„Darf ich leis' was sagen?“ fragte er den Grafen, unfähig, seine Neugierde länger zu beherrschen.

„Was denn?“ versetzte der Großvater.

„Wer sind denn die dort?“

„Zwei von deinen Vorfahren, die vor mehreren hundert Jahren gelebt haben.“

„Vielleicht,“ dachte Cedrik, die ihm so merkwürdigen Vorfahren mit Ehrfurcht betrachtend, „hab' ich von denen meine D'ithographie geerbt.“

Als die Musik begann, stand er auf und sah mit einem sonnigen Lächeln zu seiner Mutter hinüber. Cedrik hatte große Freude daran, und Herzlieb und er sangen oft viel miteinander, so stimmte er nun herzlich mit ein und wie ein Vogelstimmen drang der klare liebliche, helle Ton durch den Raum. Er vergaß sich und seine Umgebung darüber und dem Grafen, der, halb hinter seinem Vorhang verborgen, den Jungen beobachtete, ging es schier ebenso. Das große Gesangbuch in den kleinen Händchen, das Gesichtchen mit strahlendem Ausdruck empor gerichtet, stand Cedrik da und sang so andächtig und so laut er konnte, und durch eine der kleinen farbigen Scheiben stahl sich ein Sonnenstrahl herein und spielte auf seinen goldnen Locken. Als seine Mutter zu ihm hinüberblickte, zog es wie ein heiliger Schauer durch ihr Herz, aus dem ein heißes Gebet zum Himmel aufstieg, daß die sonnige Reinheit seines Kinder glückes und Kinderherzens dauern möge, und daß jenes neue, seltsame Schicksal, das ihm zu teil geworden, ihm keinen Schaden thun möge an seiner Seele.

„O, Ceddie,“ hatte sie gestern abend bei dem langen, innigen Gutenachtkusse zu ihm gesagt: „O, Ceddie, wie möcht ich um deinetwillen klug und weise sein, um dir viel, viel Wichtiges sagen zu können. Sei nur immer gut, mein Herzenskind, gut und wahr und treu, dann wirst du keinem wehe thun und dein Leben wird vielen zum Segen werden und die ganze, große, weite Welt wird ein wenig besser, weil mein Kind gut ist. Denn weißt du, Ceddie, das ist das Allerbeste und Allerhöchste, daß es allen zu gute kommt, wenn ein einzelner Mensch von Herzen gut ist.“

Fauntleroy hatte daheim dem Großvater diese Worte wiederholt und hinzugesagt: „Da hab ich natürlich an dich denken müssen und habe Herzlieb gesagt, daß die Welt viel besser geworden sei durch dich und daß ich suchen wolle, einmal gerade so zu werden wie du.“

„Und was hat sie darauf gesagt?“ hatte der Graf mit einigem Unbehagen gefragt.

„Das sei recht,“ hat sie gesagt, „und wir sollen immer an andern das Gute

herausfinden und streben, auch so zu werden."

Vielleicht dachte der alte Mann an diese Worte, während er zwischen den Falten des Vorhanges nach der gegenüberliegenden Bank sah, und sein Blick flog oft hinüber nach dem lieblichen Gesichte, das seinem Sohne so teuer gewesen, und nach den braunen Augen, die so ganz und gar denen des Kindes gleichen — was für Gedanken ihn dabei bewegten, konnte niemand erraten.

Als „die Herrschaft“ aus der Kirche trat, standen die Leute umher, um sie vorbeigehen zu sehen, und am Kirchhofthore wartete ein Mann, den Hut in der Hand, auf sie, trat einen Schritt vor und blieb zögernd stehen.

„Nun, Higgins?“ sagte der Graf.

„Ist das Mr. Higgins?“ fragte Fauntleroy, zu dem Manne mit dem sorgendurchfurchten Gesichte ausblickend.

„Ja,“ antwortete Mylord trocken, „vermutlich möchte er seinen neuen Guts herrn in Augenschein nehmen.“

„Ja, Mylord,“ bestätigte der Mann. „Mr. Newick hat mir gesagt, daß der junge Lord ein gutes Wort für mich eingelegt habe, und da hätt' ich mich gern bedankt, wenn's gestattet ist, Mylord.“

Vielleicht war er etwas erstaunt, daß ein so kleiner Bursche in seiner Unschuld so großes für ihn bewirkt hatte, und daß er nun vor ihm stand, gerade wie eins seiner weniger vom Glück begünstigten Kinder auch hätte dastehen können, sichtlich ohne eine Ahnung von der Bedeutung seiner kleinen Person.

„Ich bin Eurer Herrlichkeit vielen Dank schuldig,“ begann er, „vielen Dank.“

„O nein, sagte Fauntleroy, „ich habe ja nur den Brief geschrieben, gethan hat der Großvater alles, Sie wissen ja, wie gut er gegen alle Menschen ist. Ist Mrs. Higgins jetzt wieder gesund?“

Higgins sah einigermaßen verblüfft aus. Von seinem Guts herrn als von einem Wohlthäter der Menschheit sprechen zu hören, war ihm allzu neu.

„Ich — ja — wohl, Eaer Herrlichkeit,“ stotterte er, „der Frau geht's schon besser, seit sie sich nicht mehr so absorgt; 's hat ihr schier das Herz abgedrückt.“

„Das freut mich, daß es besser geht,“ sagte Fauntleroy. „Meinem Großvater hat's so leid gethan, daß Ihre Kinder das Scharlachfieber gehabt haben. Er hat ja selber auch Kinder gehabt; ich bin seines Sohnes kleiner Junge.“

Higgins war einigermaßen in Gefahr, vom Schlage gerührt zu werden, und hielt es für alle Fälle für geraten, den Grafen nicht anzusehen, dessen väterliche Zärtlichkeit sich, wie jedermann wußte, damit begnügt hatte, seine Söhne ein- oder zweimal im Jahre zu sehen, und der, sobald eins von der Familie erkrankte, sofort nach London abgereist war, um „dem Volk von Ärzten und Krankenpflegerinnen“ aus dem Wege zu gehen. So eifern Mylords Nerven auch waren, ganz leicht war es nicht für ihn, mitanhören zu müssen, wie sein warmer Anteil an dem Scharlachfieber der Higgins'schen Kinder gerühmt wurde.

„Ihr seht, Higgins,“ fiel er mit seinem grimmigem Lachen plötzlich ein, „wie gründlich ihr Leute euch in mir getäuscht habt. Steig rasch ein Fauntleroy.“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Ueber eine Mitternachtsreise schreibt ein Mannheimer Blatt: Der Herr Gatte, ein Monteur, und die Frau Gemahlin — sie wohnen in J 2, 6 — gehen des Abends aus. Der Säugling wird in den Wagen gelegt und seinem Schicksal überlassen. Nach 10 Uhr Abends vernehmen die Hausbewohner in der Wohnung des Monteurs klägliches Wimmern. Ein Mädchen steigt durch das Fenster und findet das einjährige Würmchen — es war in einer der kalten Nächte des letzten Monats — zitternd und frierend zusammengekauert am Boden liegend. Es war aus seinem Lager herausgefallen. Das Kind hatte also

thatsächlich seinen Schutzengel; wäre sein Schreien nicht gehört worden, dann hätte es in dem kalten Zimmer ohne Zweifel seinen Tod gefunden. Die Familie des Hausherrn nahm das Kind zu sich, bis — um 6 Uhr früh die würdigen Eltern erschienen und in größter Ruhe nach dem Verbleib des Kindes fragten, wie nach dem Verbleib eines abhanden gekommenen Gegenstandes. Gemütsmenschen!

— Karzer-Weisheit. Im Karzer eines Gymnasiums im Schwabenland steht folgender Vers:

Nichts ist so fein gesponnen,
Es kommt doch an die Sonnen.
Und kommt es an die Sonnen,
So wird man eingesponnen.

— (Grob.) Unter den Frauen, welche am Eiermarkt in Augsburg feilbieten, befindet sich eine, welche sich durch besondere Grobheit auszeichnet. Eine junge Frau wollte kürzlich bei ihr eine Gans kaufen und visitierte Stück für Stück, doch keine wollte ihr passen. Da verlor die Marktnymphe die Geduld und sie rief wüthend aus: „Madame!“ Sie entschuldigen, aber so lange hat Ihr Mann sich bei Ihnen nicht besonnen.“

— (Der Preisochs.) Das Thier ist ordentlich stolz auf seine Auszeichnung wie? — Ja, wissen S', Herr Rath, jede, Dchs freut si', wenn eahm was umg'hängt wird.

Standesbuch-Chronik

- der Stadt Wildbad
vom 19. Dezember 1902 bis 2. Januar 1903.
- Geburten:**
- 23. Dez. Fuchslocher, Wilhelm Georg, Mechaniker hier, 1 Sohn.
 - 27. „ Kler, Ernst Christian, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.
- Aufgebote:**
- 31. „ Großmann, Christian Friedrich, Stationstagelöhner hier und Haag, Anna Marie von Sprollenhaus.
- Gestorbene:**
- 26. „ Treiber, Paul Wilhelm, 5 Wochen alt, Sohn des Johann Friedrich Treiber, Tagelöhner in Windhof.
 - 26. „ Kammerer, Jakob Heinrich, Schuhmachermeister hier, 61 Jahre alt.

Liederkranz Wildbad.

Samstag, den 3. Jan. d. J.
abends präzis 8 Uhr
Sing-Stunde
im Lokal (Gasth. z. Sonne.)
Der Dirigent.

Wein-Handlung
von
Chr. Kempf
empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in offen Preislagen. Fahrweise und von 1 Liter ab.

Wer Hypothek, jeder Art direkt bezieht, will, wende sich an
Heinrich Bott & Cie.
Frankfurt a. M.
N. B. Bekannte Leute, welche dies. Fach und ein epochem. Vadeblatt vertreten wollen, überall gesucht. Hoh. Verbd.

Wer

annonciren will
— seien es auch nur kleine Anzeigen, wie: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- u. Mieths-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
STUTTGART**
Königsstrasse 33.

In Wildbad vertreten durch Herrn
A. Wildbrett!

Hierdurch erwachsen dem Inserenten keine Mehrkosten, dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstattung derselben, Wahl der bestgeeigneten Blätter etc.

Katalog gratis.

Kautschuk-

und
Metall-Stempel
aller Art, für Behörden, Geschäftsleute und Private liefert billigt
A. Wildbrett.

HERREN, welche
Reell u. Billig bedient sein wollen,
lassen sich stets unsere reichhaltigen
Muster-Collectionen
kommen. Größtes
Tuch- u. Buckskin-
Lager.
Gebrüder Schmidt
PFORZHEIM.

Garant. reinen
Medizinal-Leberthran
empfiehlt Anton Heinen.



Turnverein Wildbad.

Am nächsten Samstag den 3. Jan. 1903
Abends 8 Uhr
findet in der **Turnhalle** die

Weihnachtsfeier
mit Christbaum-Verlosung

statt, wozu die Ehren-, passiven und activen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlich eingeladen werden.
Freiwillige Gaben zur Verlosung nimmt der Kassier Herr **Fr. Koch**, entgegen.

Der Vorstand.

Auerglühkörper Karton zum selbstauffezen. Garantie für jedes Stück

Auerlichtgroßbrenner, 220 Kerzen Lichtstärke,

Gaszylinder, beste Qualität.

Tenacylinder,

Regulierdüsen für Gasglühlicht fast unentbehrlich.

Elektrische Gasanzünder, automatische

Cylinderhütchen mit Gasanzünder,

Gascooker verschiedener Systeme,

Gas- u. Wasserschläuche empfiehlt

K. Güthler.

Nur echt mit der berühmten **Antermarke.**

Richters Anker-Pain-Expeller, altbewährte schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 50 Pf. und 1 M. vorrätig in allen Apotheken. Jede Flasche ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke Anker versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

In 100 Teilen: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Kampher 1,5 — Äth. Öle (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Melissenwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Red. Selse 1 — Salmiatgeist 8 — Gefärbt.

Richters Anker-Fenchelhonig, altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung; wird von allen Kindern gern genommen. Preis 50 Pf. und 1 M. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Anker-Fenchelhonig.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Es giebt nichts Besseres

gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten etc. als

Carl Nill's allein echte
Spitzwegerich
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Nill zu haben in **Wildbad: Dr. C. Metzger**, Hofapoth., **Calmbach: W. Locher.**

Koch-Herde



in Emaille und lackiert, für Wirtschaft und Private fabr. unter Garantie für guten Brand und solide Ausführung. **Nach auswärts franko.**

K. Kiesele, Schlosserei,
Werderstraße 13, **Karlsruhe.**

Keuch- & Krampf-
husten sowie chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 und 50 Pfg. sowie in Schachteln à 1 Mark bei Conditor **Lindenberger.**

Ratten, Mäuse, tötet „Aderlon“ schnell u. sicher ohne Giftschein erhältlich per Packet 30 u. 60 Pfg. **Hof-Apotheke.**

Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque's beliebte Marke: **Elephanten-Kaffee**

ist reiner, gehaltvoller, gebrannter **Qualitäts-Kaffee**

Nur echt in Packeten mit dieser **SCHUTZMARKE**
per kg à M. 1.- 1.20 - 1.40 - 1.60 - 1.70 - 1.80 u. M. 2.-

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern u. alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1,4; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polsterfedern: halbwisch 2, 2,50; 3,50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 3; 3,50; 4; 5. Schl. chineische Gänsefedern 2,50; 3. Polsterdaunen 3; 4; 5. Jedes beliebig, Quantum postfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. in Herford F. Nr. 1455 in Schfalen.

Probieren und Preisfragen, auch über Bettatole u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen mit Federnproben erwünscht!

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **von F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)
Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant **Didenburgstr.**